

# Weitsichtiger "Triumph": Über der halben Ukraine wurde eine Flugverbotszone eingerichtet

Ein seltener "Vogel" fliegt nun von Winnyzja oder Poltawa auf die Krim

<https://svpressa.ru/war21/article/394400/>

Svobodnaja Pressa, 12.10.2023

Sergej Ischtschenko

Es lohnt sich, dem wichtigen Geständnis aus Kiew genauer zuzuhören. Der Pressesprecher des Kommandos der Luftwaffe der Ukraine, Oberst **Jurij Ihnat**, versuchte in der Sendung des dortigen Telethons seinen Mitbürgern zu erklären, warum sie in letzter Zeit doppelt so lange in Luftschutzkellern sitzen mussten wie im vergangenen Monat.

Der Grund dafür sind laut Ignat die russischen MiG-31K, die zum 174. Garde-Jagdfliegerregiment Petschenga gehören, das nach **B.F. Safonov** benannt ist und seit Anfang Oktober in Höhe von 24 Einheiten von Monchegorsk auf den Flugplatz Belbek auf der Krim verlegt wurde.

Anfangs übten die Besatzungen dieser Flugzeuge meist Starts und Landungen an einem neuen Ort. Und es dauerte in der Regel etwa eine halbe Stunde. Aber da jede Trennung der Räder des MiG-31-Fahrgestells vom russischen Beton von der Ukraine seit langem als Bedrohung eines weiteren Angriffs durch Kinzhal-Hyperschallraketen angesehen wird, mussten die "Hromadyaner" auf dem gesamten Territorium von Bandershtat alles stehen und liegen lassen und in Schutzräume eilen.

Im November wechselten die MiGs aus Belbek zu Full-Range-Flügen über dem Schwarzen Meer. Laut Ignat "ist den Flugzeugen bisher nicht der Treibstoff ausgegangen". Aus diesem Grund haben die Signale der "toten Trivogs" im gesamten "Independent" mindestens eineinhalb Stunden lang nicht aufgehört.

"Jetzt hat sich der Feind anderen Aufgaben zugewandt, die er sich selbst stellt. Dabei handelt es sich um die Praxis des Betankens in der Luft. Klar ist, dass sich die Verweildauer jeder MiG tatsächlich verdoppelt. Deshalb haben wir jetzt die Dauer solcher Alarme von mehr als zwei einhalb Stunden", sagte Ignat traurig zu den alarmierten Zuschauern.

Warum ängstlich? Nicht nur, weil es nicht sehr angenehm ist, stundenlang irgendwo in einem halbdunklen Keller oder auf dem Bahnsteig einer U-Bahn-Station zu sitzen. Für den Staat Ukraine ist etwas anderes noch schlimmer. Während man auf den Angriff in Kinzhal wartet, friert praktisch alles in seiner Weite ein. Der öffentliche Nahverkehr wird eingestellt, Maschinen und Geräte in den Geschäften, die noch funktionieren, werden abgeschaltet. Fast einen halben Tag lang sind alle möglichen McDonald's, Geschäfte, Friseure leer... Und das ist

schon jetzt ein direkter Verlust für den ohnehin schon kaum lebendigen ukrainischen Staatshaushalt.

Aber natürlich begannen die MiGs von Monchegorsk vom Flugplatz Krim aus, komplexe Betankungsoperationen in der Luft auszuarbeiten, nicht um beispielsweise den Einwohnern von Kiew für lange Zeit ihre geliebten Big Macs zu entziehen. Die Aufgabe ist eine andere: rund um die Uhr die Patrouillen dieser weltbesten Abfangjäger über dem Schwarzen Meer zu gewährleisten.

Warum? Um dem Feind die Möglichkeit zu nehmen, aus Richtung Odessa und Mykolajiw mit hochpräzisen Marschflugkörpern wie Storm Shadow / SCALP-EG und Neptune anzugreifen, die die Krimbewohner in letzter Zeit so belästigt haben.

Prinzipiell gibt es dafür nur zwei Möglichkeiten. Die erste besteht darin, zu lernen, wie man jede einzelne feindliche Rakete auf den Marschabschnitten abschießt, während man sich der Halbinsel oder direkt über ihrer Küste nähert.

Die zweite Option ist besser - einfach solche Starts zu unterdrücken, im ukrainischen Luftraum die Trägerflugzeuge Storm Shadow / SCALP-EG, die wenigen Su-24M-Frontbomber, die den ukrainischen Streitkräften noch zur Verfügung stehen, und die MiG-29-Kampfflugzeuge, die in diesem Jahr hastig zu Angriffsversionen aufgerüstet wurden, zu zerstören.

Gleichzeitig muss berücksichtigt werden, dass die maximale Reichweite dieser feindlichen Hochpräzisions-Marschflugkörper etwa 560 Kilometer beträgt. Folglich können ihre Startlinien ungefähr in der gleichen Entfernung von der Küste von Taurida liegen.

Es stellt sich heraus, dass die Aufgabe, vor der unser Luftverteidigungssystem steht, die folgende ist: In der Tat ist es notwendig, eine Flugverbotszone für den Feind nicht nur über dem Schwarzen Meer, sondern auch über den riesigen Territorien der Ukraine zu schaffen und zuverlässig bereitzustellen, die noch von niemandem erklärt wurde. Ungefähr bis zur Linie Winnyzja-Tscherkassy-Kremenschuk-Poltawa. Zu Odessa, Otschakow, Kropywnyzykj und Mykolajiw gibt es in dieser Situation nichts zu sagen.

Sind wir in der Lage, dies mit einem Regiment von MiG-31-Abfangjägern zu tun, das vor kurzem auf Belbek "gesessen" hat? Wenn seine Piloten zu einem Kampfeinsatz ausschließlich zu zweit ausfliegen, mit ständiger Betankung in der Luft von der Il-78M, ist das Regiment tatsächlich in der Lage, praktisch rund um die Uhr in Gebieten zu patrouillieren, die für die Krim raketengefährlich sind. Mit dem MiG-31 Zaslou-Radar können Sie auch kleine Luftziele in einer sehr beeindruckenden Entfernung erkennen. So sieht der amerikanische F-16-Kampfflug eine solche Station garantiert aus 120 Kilometern Entfernung. Und der B-1-Bomber der US-Luftwaffe ist 200 Kilometer entfernt.

Aus welcher Entfernung wird unser Abfangjäger den ukrainischen Frontbomber Su-24 "sehen", ohne den keine Storm Shadow/Scalp einfach fliegt? Ich habe diese Art von Informationen nicht. Da aber das Startgewicht der Su-24 fast dreimal so hoch ist wie das der amerikani-

schen F-16, ist die Erfassungsreichweite eines ukrainischen Flugzeugs durch unseren Abfangjäger wohl beeindruckender als bei einem "Amerikaner".

Und um ukrainische Trägerflugzeuge auf beträchtliche Entfernung zu zerstören, kann jede MiG-31 bis zu sechs Langstreckenraketen vom Typ R-37M tragen. Die schnellsten ihrer Klasse in der Welt (bis zu Mach Six). Und das ohne zu verfehlen, auf eine Distanz von bis zu 400 Kilometern. Das heißt, wenn die Starts über dem Schwarzen Meer irgendwo in seinem mittleren Teil durchgeführt werden, wird es Winnyzja oder Poltawa erreichen.

Reicht das aus, um eine glaubwürdige Flugverbotszone über praktisch der Hälfte der Ukraine zu schaffen? So dass eine Fliege nicht ohne Moskaus Erlaubnis hindurchfliegen würde, wie man so schön sagt?

Leider, wie die jüngsten Ereignisse im Kriegsgebiet deutlich zeigen, nur teilweise. Davon zeugt zumindest die Chronik des Angriffs auf Kertsch durch acht Marschflugkörper des Typs Storm Shadow/Scalp am 4. November.

Zu dieser Zeit wurde der Luftraum über dem Schwarzen Meer auch von zwei MiG-31 aus Belbek patrouilliert. Aber die Aufmerksamkeit der Besatzungen dieser Flugzeuge wurde durch demonstrative Starts von HARM-Anti-Radar-Raketen, Neptun-Marschflugkörpern und AGM-160 MALD-Raketen am Kap Tarkhankut zwischen Sewastopol und Jewpatoria abgelenkt. Die russischen Piloten nahmen sie auf, einen nach dem anderen, wie es sich gehörte, und schickten sie auf den Grund des Meeres.

Zur gleichen Zeit erreichte die Storm Shadow/Scalp Eight, nachdem sie eine schwierige Route über die Siedlungen Dniprorudne und Pology zurückgelegt hatte, Kertsch über das Asowsche Meer. Und wie Sie wissen, traf es die Zaliv-Werft und das kleine Raketenschiff Askold, das dort angedockt war.

Es stellt sich heraus, dass die MiG-31 allein, selbst mit der aktiven Unterstützung von Marine-Su-30SM-Kampfflugzeugen sowie Flugabwehrraketenregimentern der 31. Luftverteidigungsdivision, nicht die vollständige Sicherheit des Krim-Luftraums gewährleisten wird? Bis vor kurzem war dies der Fall. Aber zum Glück für uns ändert sich gerade eine Menge.

Nach Angaben der amerikanischen Online-Publikation Military Watch hatte Russland bis zum 7. November Kampftests mit der neuesten Ultra-Langstrecken-Flugabwehrrakete 40N6 abgeschlossen, die in der Lage ist, Luftziele in einer Entfernung von 400 bis 500 Kilometern mit einer Salve aus dem S-400 Triumph-Raketenwerfer zu zerstören.

Die einzigartige Flugbahn dieser Rakete, die im nahen Weltraum in extreme Höhen aufsteigt, bevor sie zu ihrem Ziel absinkt, verleiht ihr beispiellose Angriffsfähigkeiten über dem Horizont und ermöglicht es ihr, Ziele nahe der Grenzen ihrer Reichweite in einer Höhe von nur 5 Metern über dem Boden zu neutralisieren. Dies ermöglicht es S-400-Einheiten, tieffliegende Flugzeuge und Marschflugkörper auf große Entfernungen zu bekämpfen. Was kein ausländi-

ches Luftverteidigungssystem tun kann, weil die Erdkrümmung für Boden-Luft-Munition auf konventionellen Flugbahnen begrenzt ist."

Hier lohnt es sich, nur eines in Erinnerung zu rufen. Formell wurde die überraschend lange Rakete 40N6 für Triumph bereits 2018 in unserem Land in Dienst gestellt. Aber bis vor kurzem gab es sie in der Truppe nicht. Anstelle der 40N6 wurden die S-400-Divisionen bisher mit einer weiteren, aber weniger effektiven 48N6-Rakete und ihrer modernisierten Version mit der Bezeichnung 48N6DM ausgestattet. Beide verfügen über semi-aktive Homing-Köpfe. Diese sorgten für die Zerstörung von Luftzielen in Entfernungen von "nur" bis zu 250 Kilometern.

Der Grund für diesen ungleichen Ersatz lag in der Tatsache, dass die vorhandenen Radargeräte nicht in der Lage waren, niedrig fliegende feindliche Ziele in der erforderlichen Entfernung zu erkennen und zu gewährleisten, dass sie mit fertigen 40N6 auf sie gerichtet werden konnten.

Unser bisheriger A-50U konnte in dieser Trauer nur sehr relativ helfen. Denn tieffliegende Ziele in großer Entfernung hinter der Frontlinie vor dem Hintergrund der darunterliegenden Erdoberfläche waren nicht deutlich genug "unterschieden" worden.

Das ist genau das, was sich die ukrainische Luftwaffe zunutze gemacht hat. Insbesondere ihre Su-24, Träger von Storm Shadow-Marschflugkörpern. Sie erreichten die Startlinien immer in extrem niedriger Höhe. Und erst im Moment des Abschusses hoben die Raketen für eine sehr kurze Zeit ab und konnten von russischen Aufklärungsgeräten gesehen werden.

Um diese unsere Schwäche zu beseitigen, haben wir sogar die Möglichkeit in Betracht gezogen, entsprechende leistungsfähige Radargeräte an Bord schwerer militärischer Transportflugzeuge wie der An-124 Ruslan zu stationieren. Aber eine solche Idee musste aufgegeben werden, weil die Ruslaner auf den Routen der Kampfpatrouillen einfach Flüsse von teurem Treibstoff verschwenden würden.

Und was hat sich jetzt für den "stagnierenden" 40N6 geändert? Kurz gesagt: Mit Hilfe des Staatskonzerns Rostec konnte Ende September das erste modernisierte Langstreckenradar-Überwachungs- (AWACS) und Führungsflugzeug A-50U abgehoben werden. Die darauf installierte hochmoderne Ausrüstung und Software verlieh unserem Luftverteidigungssystem qualitativ neue Radarfähigkeiten.

Jetzt ist dies die einzige Maschine in den Reihen der russischen Luft- und Raumfahrtstreitkräfte, die in der Lage ist, das zu tun, was ihren Brüdern, die noch nicht die gleiche Modernisierung durchlaufen haben, vorenthalten wird. Aus großen Höhen von Hunderten von Kilometern Entfernung ist es nämlich möglich, sogar Marschflugkörper und feindliche Flugzeuge, die über die Dächer und Baumwipfel fliegen, detailliert zu unterscheiden. Und so ist es möglich, auch jenseits des Funkhorizonts für Bodenstationen zuverlässig auf eben jene 40N6 zu zeigen, die in unseren Arsenalen eindeutig "stagniert".

In der Tat war dies ein echter Durchbruch im Kampf um den russischen und ukrainischen Luftraum. Am 25. Oktober berichtete Verteidigungsminister **Sergej Schoigu** mit sichtlichem Vergnügen: "Wir haben Komplexe, die in fünf Tagen 24 Flugzeuge abgeschossen haben."

Dann erklärte die TASS-Quelle: "Während der NWO setzte Russland das Luftverteidigungssystem S-400 Triumph zusammen mit dem Langstrecken-Radaraufklärungsflugzeug A-50 ein, was den Erfolg des Systems gegen feindliche Flugzeuge sicherstellte."

Offenbar weiß der Feind immer noch nicht, was er mit der neuen Bedrohung anfangen soll. Während der "Flugzeugfall" in der Ukraine weitergeht.

Am 10. November veröffentlichte das Militärministerium einen neuen Triumphbericht aus derselben Richtung: "Luftverteidigungssysteme haben im Laufe der Woche acht Kampfflugzeuge der ukrainischen Luftwaffe abgeschossen, darunter vier MiG-29, zwei Su-27 und zwei Su-25-Kampfflugzeuge."

Und alles im Allgemeinen (das MiG-31-Regiment auf Belbek und die neue Ultra-Langstrecken-Flugabwehrrakete 40N6, die endlich in die Schlacht zog) bedeutet, dass das Fliegen in der Nähe von Winnyzja und Poltawa an die Küste der Krim heute zu einer tödlichen Beschäftigung für ukrainische Piloten geworden ist. Mit oder ohne Sturmschatten.

Was ist das also, wenn nicht die Flugverbotszone eines gigantischen Gebiets, das wir gerade über der Ukraine eingerichtet haben? Und sie wurde von Moskau stillschweigend eingeführt, ohne unnötigen Propagandalärm? Lärm, der an jeder Front in der Regel nur der Erringung des gemeinsamen Sieges schadet!

Aus dem Russischen mit dem Google-Übersetzer